

„Ik bünn heel blied, ik hebb Fami

US-Ostfriesen nach Besuch in der Heimat mit vielen Erinnerungen und neuen Freu

STIMMEN

Nathaniel Severson aus St. Paul (Minnesota) ist 15 Jahre alt und jüngster Reisetilnehmer. Er begleitete seine Mutter Andrea Janssen-Severson und seinen Großvater Gene Janssen, dessen Verwandte in Rispel leben. Nathaniel besucht die 10. Klasse einer High-School und hatte mittlerweile ein Jahr Deutschunterricht. „Ich wusste nur wenig über Ostfriesland, mein Großvater hat mir zwar viel erzählt, aber es sind so viele Eindrücke, die ich verkraften muss. Die Landschaft ist sehr flach, oft wie bei uns in Illinois oder Iowa. Ich war drei Tage bei meinen Vettern in Rispel zu Gast, es war wunderbar. Und ich bin wahrscheinlich einer der wenigen Schüler in Minnesota, die das Klootschießen gelernt haben. Vielleicht komme ich eines Tages als Austauschschüler oder Student zurück, denn ich fühle mich in Rispel bei meinen Verwandten sehr wohl. Es war eine wunderbare Reise. In den kommenden Wochen muss ich erst einmal alle Eindrücke sortieren.“

Ronald und Ethel Timm aus Baileyville (Illinois) wohnen in der Nähe von German Valley, wo auch **Norman und Donna Osterloo** wohnen. Beide Familien sind in dieser Gegend geblieben. Mehrere Geschwister und entfernte Verwandte zogen weiter gen Westen. Plattdeutsch können noch Ethel Timm und Norman Osterloo. Die Kinder haben es nicht mehr gelernt. „Wir haben beide Famili

angehörige gefunden, die Timms wurden in Tergast, die Osterloos in Greetsiel und der Krummhörn fündig. Die ersten Kontakte sind geknüpft. Bei unserer Gastgeberin Almut Baumann aus Greetsiel fühlten wir uns sehr wohl. Ihr Bruder, der in Forest City in Iowa und leider erkrankt ist, wird anrufen, da er sich mit den angereisten Ostfriesen freut. Die Warmherzigkeit, die Gastfreundschaft und der unkomplizierte Umgang hat uns sehr beeindruckt, das ist in den USA nicht immer üblich. Danke dafür.“

„**Buck**“ **Merle Janssen** aus Afton (Minnesota) und Vorsitzender der Ostfriesen Genealogical Society of America strahlte zufrieden und ist für die Zukunft sehr optimistisch.

„Wir haben unsere Ziele erreicht. Einerseits das Bewusstsein für die Genealogie zu wecken, und andererseits unseren Mitgliedern deutlich zu machen, dass deutsche Kultur nicht Bayern ist. Ostfriesland hat seine eigene unverwechselbare Kultur, diese haben wir in den vergangenen sieben Tagen überall genossen und angenommen, denn sie ist doch Teil unseres eigenen Lebens, unserer Familie. Viele werden wiederkommen, sie sind neugierig geworden. Die vielen Fahrten in die ostfriesische Landschaft vom Deich über die Fehne bis ins Rheiderland oder zur Upstalsboom-Gesellschaft. Ostfriesland ist vielen US-Ostfriesen näher gekommen, das war unsere Mission. Wir freuen uns auf den Gegenbesuch.“

Familienforschung soll weiter intensiviert werden.

Greetsiel/hf – „Schon bei der ersten Tasse Tee nach unserer langen Anreise aus dem mittleren Westen der USA in das unbekannte Greetsiel fühlten wir uns zu Hause und wie unter Freunden. Die Türen standen immer offen, wir verlassen die Heimat unserer Vorfahren mit einem dankbaren und warmherzigen Gefühl“, sagten Ronald und Ethel Timm aus Baileyville (Illinois) bei ihrem Abschied. Ronald Timm hielt beim festlichen Candlelight-Dinner in der Johannes a Lasco Bibliothek in Emden ein tief beeindruckendes und nahe gehendes Tischgebet. Fast 120 Amerikaner, deren Vorfahren aus verschiedenen Dörfern und kleineren Städten Ostfrieslands aufgrund der miserablen wirtschaftlichen Jahre in früherer Zeit in die USA ausgewandert waren, sahen Ostfriesland und seine Menschen auf vielfältige Art und Weise.

Die Ostfriesen Genealogical Society of America (OGSA) aus Forest Lake (Minnesota) hatte ihre alljährliche Tagung in das ostfriesische Greetsiel verlegt. Eine mutige Entscheidung, die aber von allen Reisetilnehmern als gerade „atemberaubend“ bezeichnet wurde, denn für alle war es der erste Besuch in der Heimat ihrer Vorfahren, für viele sogar die erste Reise

über den Ozean.

„Bislang hatten die Amerikaner von der deutschen Kultur nur Schlagwörter wie Hofbräuhaus, Schnitzel und Sauerkraut. Wir haben es geschafft, unseren Mitgliedern deutlich zu machen, dass die Heimat unserer Vorfahren ihre eigene Kultur hat, die ostfriesische, die uns und euch zusammengeführt hat. Das war eine der wichtigsten Missionen, die wir uns vorgenommen hatten“, resümierte „**Buck**“ Janssen, der OGSA-Vorsitzender.

Der zweite wichtige Auftrag, den sich die OGSA gegeben hat, ist die Intensivierung und Ausweitung der genealogischen Forschungen, wo sie in der Ostfriesischen Landschaft und Upstalsboom-Gesellschaft verlässliche Partner gefunden hat. Viele wollen wiederkommen und die Kontakte ausbauen und vertiefen, so auch Curtis und Nancy Grant aus Modesto (Kalifornien) oder die Geschwister Tatjes aus Minneapolis (Illinois), die noch in den beiden Tagen familiäre Verbindungen in Wirdum und Norden fanden.

Norman Osterloo und seine Tochter Donna aus German Valley (Illinois) freuten sich bei ihrem Abschied schon auf den Gegenbesuch im Oktober.

German Valley war für viele Ostfriesen die erste Anlaufstation in der Neuen Welt. Nach einer strapaziösen Schiffsreise, mehrere Tage Wartezeit in New York oder

Chicago, eine langsame Eisenbahnfahrt Richtung Westen und schließlich nach fast einem Monat am Ende der Auswanderung wurden diese früheren Ostfriesen herzlich willkommen geheißen und familiär aufgenommen. „Dit wil wi nu ok maken, wenn ji in Oktober kamen, wi gahn Sönnndagmörge na Kaark, achteran drinken wi Tee und later gift denn wat to äten, uns is dat hier so good gahn und ji sünd uns hartlich willkommen“, waren die Abschiedsgrüße. „Un denn nu man los, wi kamen na' German Valley, wor all de Ostfreesen hör neie Heimat fun'n hebben.“



Herzlichkeit (von links): Ethel Timm sowie Almu

„ik hebb Familie funn“

den Erinnerungen und neuen Freunden zurück in die USA

über den Ozean.

„Bislang hatten die Amerikaner von der deutschen Kultur nur Schlagwörter wie Hofbräuhaus, Schnitzel und Sauerkraut. Wir haben es geschafft, unseren Mitgliedern deutlich zu machen, dass die Heimat unserer Vorfahren ihre eigene Kultur hat, die ostfriesische, die uns und euch zusammengeführt hat. Das war eine der wichtigsten Missionen, die wir uns vorgenommen hatten“, resümierte „Buck“ Janssen, der OGSA-Vorsitzender.

Der zweite wichtige Auftrag, den sich die OGSA gegeben hat, ist die Intensivierung und Ausweitung der genealogischen Forschungen, wo sie in der Ostfriesischen Landschaft und Upstalsboom-Gesellschaft verlässliche Partner gefunden hat. Viele wollen wiederkommen und die Kontakte ausbauen und vertiefen, so auch Curtis und Nancy Grant aus Modesto (Kalifornien) oder die Geschwister Tatjes aus Minneapolis (Illinois), die noch in den beiden Tagen familiäre Verbindungen in Wirdum und Norden fanden.

Norman Osterloo und seine Tochter Donna aus German Valley (Illinois) freuten sich bei ihrem Abschied schon auf den Gegenbesuch im Oktober.

German Valley war für viele Ostfriesen die erste Anlaufstation in der Neuen Welt. Nach einer strapaziösen Schiffsreise, mehrere Tage Wartezeit in New York oder

Chicago, eine langsame Eisenbahnfahrt Richtung Westen und schließlich nach fast einem Monat am Ende der Auswanderung wurden diese früheren Ostfriesen herzlich willkommen geheißen und familiär aufgenommen. „Dit will wi nu ok maken, wenn ji in Oktober kamen, wi gahn Sönddagmörge na Kaark, achteran drinken wi Tee und later gift denn wat to äten, uns is dat hier so good gahn und ji sünd uns hartlich willkommen“, waren die Abschiedsgrüße. „Un denn nu man los, wi kamen na' German Valley, wor all de Ostfreesen hör neie Heimat funn'n hebben.“



„Buck“ Janssen hielt auch auf der Moorkahnfahrt mit der Selika das Ruder in der Hand.



Herzlichkeit (von links): Gisela Schmidt (Emden, regionales Büro des OGSA), Ronald Timm und Ethel Timm sowie Almut Baumann (Greetsiel) als Gastgeberin.

FOTOS: FISCHER